



Lindau

Tänzer verändern das Leben und überschreiten Grenzen

Tänzer verändern das Leben und überschreiten Grenzen

BREGENZ - Andreas tanzt. Er ist in seinem Element, dreht sich im Kreis, springt anmutig in die Luft und strahlt selig über sein ganzes Gesicht. Um ihn herum tanzen die Mädchen der Ballettschule "Monika". Gemeinsam üben sie für ihre große Tanzperformance am Wochenende, 26. und 27. April, im Theater am Kornmarkt. Andreas ist ein Mensch mit Behinderung.

Erdacht haben sich das Projekt die Ballettpädagogin Monika Mayer-Pavlidis und der Verein "Terpsichore". Ursprünglich sollten die Ballettkinder gemeinsam mit Profitänzern aus Frankreich und Volksschulkindern ohne jegliche Tanzerfahrung auf die Bühne gehen. Dass die "Special Olympics" dazu gekommen sind, sei ein glücklicher Zufall gewesen. "So weit hätten wir uns gar nicht rausgewagt. Wir fanden schon die Idee mit den Volksschulkindern mutig" erzählt Mayer-Pavlidis. Sie ist Inhaberin der Ballettschule "Monika". Die "Special Olympics" waren von selbst auf sie zugekommen, und "wir haben spontan gesagt: In Ordnung, macht mit. Und wir haben damit eine weitere Grenze überschritten". Wofür sie heute bereits sehr dankbar sei, denn: "Es ist unglaublich, wie viele Emotionen dadurch freigesetzt werden. Für die Kinder ist die Gemeinschaft mit den behinderten Menschen eine unbezahlbare Erfahrung und Bereicherung, die sie stark beeindruckt." Mit "The Power of Dance" wolle sie unter anderem zeigen, dass Tanz Kommunikation sei und Verständigung zwischen Alten und Jungen, verschiedenen Kulturen, Profis und Amateuren, Behinderten und Nichtbehinderten ganz ohne Sprache möglich mache. "Es ist unglaublich spannend, die Interaktionen zwischen unseren Mädchen und den Menschen mit Behinderung zu erleben."

Haltet mich richtig fest

Anfangs hätten die Mädchen bange Fragen gestellt: "Was tun wir jetzt? Wir verhalten wir uns ihnen gegenüber?" Die Antwort gab die "Special Olympics"-Gruppe selbst, als sie ohne Scheu und neugierig auf die Ballettjugend zugegangen sei. Inzwischen sei die totale Annäherung geschehen, alle Ängste seien überwunden. In der Choreographie gibt es einige spannende Sequenzen, in denen Berührungen und hundertprozentiges Vertrauen notwendig sind. Beispielsweise, wenn Daniela aus ihrem Rollstuhl gehoben wird und von einigen Ballettmädchen für das Schlussbild schwebend über die Köpfe gehalten wird. "Wie können wir sie denn anfassen, ohne ihr wehzutun?" fragten die Mädchen. Daniela beruhigte sie und sagte, "haltet mich richtig fest, dann fühle ich mich sicher getragen". Die Kinder stellen viele Fragen. Wollen wissen, warum Daniela im Rollstuhl sitzt und sind bestürzt, als die junge Frau ihnen von ihrem Fahrradunfall in der Kindheit und von unzähligen Operationen erzählt. Schon seit drei Monaten übt die Gruppe mehrmals in der Woche, die Choreografie klappt schon ganz hervorragend, und sie sind richtig gute Freunde geworden. Immer wieder stellen sich Besonderheiten heraus, wie eben der 19-Jährige Andreas, der, wie er erzählt, immer gerne und überall tanzt und es so gut kann, dass die Ballettmädchen anregten, ihm Raum für ein Solo zu geben. "Und das, obwohl die Mädchen es eigentlich gewohnt sind, selbst im Mittelpunkt zu stehen", sagt die Ballettpädagogin stolz. Und Andreas tanzt glücklich und selbstbewusst sein Solo.

© Copyright by Schwäbische Zeitung Online, Gesellschaft für Multimedia mbH & Co. KG - alle Rechte vorbehalten.
info@szon.de